

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die Militärvorlage.

Die Aussichten für das Zustandekommen der Militärvorlage wechseln fortwährend, allerdings nicht tatsächlich, sondern in Folge falscher Berichte über die Vorgänge in der freisinnigen Fraktion und in der Zentrumsfaktion. Diese falschen Gerüchte sind offenbar absichtlich ausgestreut worden, um Verwirrung unter die Wähler zu bringen. Tatsächlich hat weder ein irgendwie erheblicher Theil der Freisinnigen noch der Zentrumsmänner auch nur im Entferntesten an die Zustimmung zu dem Antrag Huene gedacht, der ja jetzt an die Stelle der Regierungsvorlage getreten ist und den wir an anderer Stelle kurz skizzieren.

In einer freisinnigen Fraktionssitzung am Mittwoch Abend wurde festgestellt, daß nur ein Freisinniger (ledenfalls Herr Hinze) und allerhöchstens noch ein zweiter für den Antrag Huene stimmen werde. Die gegenwärtige Auffassung außerhalb des Reichstags war dadurch entstanden, daß man die Abstimmungen in der Fraktion vom vorigen Montag gegen die Wiedereinbringung des Commissionsantrags Richter und die fehlenden Unterschriften unter dem Frationsantrag falsch auslegte. Weder war aus jener Fraktion abstimmt ein Schluss zu ziehen auf eine Zustimmung zum Antrag Huene, noch befanden die fehlenden Unterschriften an sich eine Ablehnung des Frationsantrags. Der Frationsantrag war unmittelbar nach Schluß der Sitzung im Bureau des Reichstags abgegeben worden. An demselben Tage, als einem sitzungsfreien Montag, fehlten noch viele Fraktionssmitglieder in Berlin. Auch hielt man sich ohne besondere Ermächtigung in diesem wichtigen Falle nicht für befugt, die Namen von Mitgliedern, welche in der Fraktion nicht anwesend waren, als Unterzeichner des Antrags hinzuzufügen. Wir selbst bezeichneten es in unserm Leitartikel in voriger Nummer trotz gegenwärtiger Versicherungen als durchaus noch nicht entschieden, daß eine nennenswerte Zahl von freisinnigen Abgeordneten für den Antrag Huene stimmen würde. Inzwischen haben auch die meisten der wegen Krankheit von Berlin abwesenden freisinnigen Abgeordneten Erklärungen abgegeben, nach denen sie vollständig auf dem Standpunkt der Fraktion stehen.

Nicht minder falsch war die Dessenlichkeit über die Vorgänge in der Zentrumsfaktion berichtet. Dienstag Abend ging es dort sehr stürmisch zu. Das Endresultat war, daß nur 6 oder 7 oberschlesische Magnaten sich für den Antrag Huene erklärt. Man nennt die Herren Graf Ballerstrem, v. Schalica, Graf Matuschka, Graf Chamare. Graf Ballerstrem, der Vorsitzende der Zentrumsfaktion, legte den Vorsitz nieder. Die Fraktion wählte den Grafen Hompesch zum Vorsitzenden. Herr v. Huene, der Vater des Compromisses, soll erklärt haben, er werde, wenn sein Antrag falle, kein Mandat mehr annehmen. Auch Graf Ballerstrem will nicht mehr kandidieren.

Es werden also nur 6 bis 7 Zentrumsmänner und nur 1 bis 2 Freisinnige für den Antrag Huene stimmen. Zentrum und Freisinnige sind bis auf die Kranken volljährig in Berlin anwesend. Ferner sind die Elsaß-Lothringer infolge Aufforderung der badischen Zentrumspartei unvermutet angekommen, um gegen den Antrag Huene zu stimmen. Endlich durften einige Polen, trotzdem sie durch den Frationszwang für den Antrag Huene stimmen müssen, fehlen, was auch vom Fürsten Bismarck und einigen andern "Wilden" (d. h. zu keiner Fraktion zählenden Abgeordneten) gilt. Der Antrag Huene wird also sicher abgelehnt werden, und zwar heute, spätestens morgen. Nach einigen Blättern ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich die Verhandlungen bis Montag hinzögeln. Das Endresultat aber bleibt die Ablehnung der Vorlage. Es wäre dann allerdings noch eine dritte Lösung vorzunehmen. Der Reichskanzler Graf Caprivi soll aber Wissens sein, darauf zu verzichten, wenn sich nicht wenigstens eine sehr starke Unstimmigkeit für den Antrag Huene erklärt, so daß Aussichten auf weitere Abordnung der Majorität vorhanden wären. Das wird nun nicht der Fall sein. Um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, sind nicht nur sämtliche Bundesratsmitglieder, sondern auch die leitenden Staatsmänner der Bundesstaaten in Berlin versammelt. Gestern Abend gab ihnen der Kanzler ein Diner, zu dem auch einige Parlamentarier geladen waren. Der Kaiser hat nach der "Kreuztafel" bereits die Genehmigung zur Auflösung des Reichstags

ertheilt; ein bestätiglicher Antrag Preußens dürfte gestern den Bundesrat beschäftigt haben. Die Spannung ist unter solchen Umständen in Berlin natürlich eine ungeheure. Der Ernst der Lage spiegelt sich in allen Reden wieder, die jetzt im Reichstag gehalten werden. Jeder weiß, daß die Stunden dieses Reichstages gezählt sind und daß uns nur wenige Tage von einem Wahlkampf trennen, der an Hestigkeit alle vorhergegangenen übertrifft.

Ein Urtheil über den Jesuitismus.

Der aus dem Jesuitenorden ausgetretene Graf Hoensbroch veröffentlichte, wie gemeldet, in einem Artikel in den "Neuen Preuß. Jahrb." die Gründe für seinen Schritt. Er sagt: "Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet die Selbständigkeit, den Charakter, die Individualität des Einzelnen. Dies wird zunächst an der Erziehung zum Jesuiten dargethan. Die meisten Novizen treten im Alter von 16–20 Jahren ein. Die Tageordnung für den Jesuiten-Novizen ist ein während zweier Jahre täglich mit derselben Energie und Geschicklichkeit sich wiederholender Angriff auf selbständige Entwicklung des äußeren und inneren Menschen. Nicht nur von Stunde zu Stunde, sondern von Viertelstunde zu Viertelstunde, selbst für noch kürzere Zwischenräume ist dem Novizen vorgeschrieben, was er zu thun hat. . . . Der Wille, die Neigung zu irgend einer Thätigkeit wird abgestumpft. Man weiß von vornherein: was ich jetzt thue, dauert nicht lange, höchstens bis zu dem oder dem Zeitpunkt; vielleicht, wahrscheinlich kommt das Zeichen schon früher, und ich werde zu etwas anderem verwendet. So wandert man allmählich ohne viel innere Beischweide von einer Beschäftigung zur anderen, läßt sich abrufen und wieder anstellen, wird geachtet und kommt wieder zurück, fünf Minuten hier, zehn Minuten dort; eine halbe Stunde in der Küche, eine Stunde auf dem Speicher; heute mit dem Kehrsessen, morgen mit dem Graben in der Hand. . . . Alles Eigentümliche, die charakteristischen Besonderheiten, die eine Persönlichkeit auch im Neueren stempeln, sie müssen fortfallen. Der Gang, die Haltung der Hände, der Blick der Augen, die Neigung des Kopfes, die Stellung und Bewegung des Körpers sind durch genaue Vorschriften geregelt. Sicherlich nichts ist der freien Selbstbestimmung des Novizen überlassen."

"Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet das berechtigte Nationalgefühl, den berechtigten Patriotismus. Dies beruht darauf, daß das System binarisiert auf Rivellierung der Gesinnung, allmählich aber sicher Gleichmäßigkeit und Gleichgültigkeit in Bezug auf Wohnort, Sprache und politische Institution hervorruft: Europa oder Asien, Deutlich oder Französisch, Republik oder Monarchie, das ist ein und dasselbe, gleichwertig. Der Jesuit wird so erzogen, daß er sich in all diesen Grundverschiedenheiten gleichmäßig wohl und zu Hause fühlt."

Indem Graf Hoensbroch erklärt, der Jesuitenorden sei kein Hüter und Pfleger des Patriotismus, bemerkt er übrigens: "Diese letzten Worte muß ich vor einem Mißverständnis bewahren. Sie beziehen sich nur auf die Erziehung, die der Orden seinen eigenen Gläubern giebt; sie beziehen sich nicht auf das Erziehungssystem, das in den jesuitischen Erziehungsanstalten für die männliche Jugend Geltung hat. Dort hat die Pflege der patriotischen Gesinnung ihre Stelle; der Jesuit selbst aber, das jesuitische System kennt ihn nicht."

Dann aber fährt der Verfasser fort: "Wir selbst ist gerade dieser Punkt ein fortwährender Stein des Anstoßes gewesen. Als Deutscher, als Preuze, als Glied einer alten Familie, die durch vielhundertjährige Beziehungen mit der angestammten Heimat und ihren politischen und sozialen und vor allem ihren monarchischen Institutionen verwachsen ist, batte ich gegen diesen kosmopolitischen Geist, diese Allerweltspolitik eine unüberwindliche Abneigung. Nichts kränkte mich mehr, als daß gegen eine Genossenschaft, der ich angehörte, der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit erhoben wurde. . . . Eine so internationale Gesellschaft, aus so vielen heterogen-nationalen Elementen bestehend, muß die Preisgebung monarchischer oder republikanischer Vorliebe anstreben. Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die deutsche Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu, und sehen wir, wie das hier über den Jesuitenorden im allgemeinen Gesagte in ihr sich praktisch gestaltet.

Den Grundstock, die Mehrzahl, bilden allerdings Deutsche; aber sehr zahlreich sind in ihr Dänen, Schweizer, Nordamerikaner, Brasilianer, Schweden vertreten. Wo ist, wo kann bei diesen der Patriotismus für Deutschland sein? Wird der von Haus aus republikanisch gesinnte Schweizer oder Nordamerikaner hingebend Liebe zum monarchischen Deutschland haben?" Graf Hoensbroch schließt mit den Worten: "Das sind die Gründe, die mich zum Austritt aus dem Jesuitenorden bestimmt haben. Eines bedaure ich, ihren Einfluß nicht früher auf mich haben wirken zu lassen."

Tagesereignisse.

Das Kaiserpaar ist am Mittwoch Vormittag, von dem Großherzog, der Großherzogin und dem Erbgroßherzog von Baden nach dem Bahnhof begleitet, nach herzlichster Verabschiedung aus Karlsruhe abgereist und Abends 10 $\frac{1}{4}$ Uhr im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen, wo die kaiserliche Familie von jetzt ab wieder ihren Sommeraufenthalt nimmt. Noch in der Nacht zum Donnerstag batte der Kaiser eine Unterredung mit dem Reichskanzler wegen der Militärvorlage (siehe oben!). Am Donnerstag nahm der Kaiser Truppenbesichtigungen auf dem Bornstedter Felde vor.

Kaiser Wilhelm richtete folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten Schenck: "Es liegt mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrates und für den sympathischen Empfang, der uns seitens des Schweizer Volkes zu Theil geworden, zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen. Wilhelm."

Die Fraktionen der Nationalliberalen, der Reichspartei und der Conservativen haben sich für Annahme des Antrages v. Huene entschieden.

Die Conservativen (Ackermann u. Gen.) haben im Reichstage einen Gesetzentwurf betreffend Einführung der Doppelwährung eingebracht. Das ist unglaublich so, wie wenn man einem Delinquenten eine Stunde vor der Hinrichtung sagt: Morgen wirst Du Säcke nähen.

Die am Mittwoch stattgefundenen Reichstagswahlen in Dortmund hat bisher ergeben: für Sozial (Soziald.) 15 374 Stimmen, für Woeller (nationallib.) 14 714, für Leusing (Centr.) 12 030, für Eichhoff (freis.) 1796, für Kohn (Democr.) 204, für Dr. König (Antil.) 133 Stimmen. Es hätte also Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Nationalliberalen stattzufinden; doch wird wohl inzwischen der Reichstag aufgelöst werden, so daß die vorgestrigene Wahl nur als Probewahl zu betrachten ist.

In Oldenberg im Reichstagswahlkreis Arnswalde-Friedeberg hat der antisemitische Verein den Reichstagsabgeordneten Ahswardt aufgefordert, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Das ist nun kaum mehr möglich.

Nachdem die Landgerichte mit nur einigen Ausnahmen die ihnen vorgelegte Frage wegen Einführung der Berufung gegen Entscheidungen der Strafkammern an die Oberlandesgerichte beauftragt haben, werden bei den letzteren zur Zeit Erhebungen darüber gepflogen, welchen Umfang eine derartige Reorganisation in Bezug auf neue Richterstellen und den Kostenpunkt erlangen würde.

Die 19 Staaten, welche auf der Würzburger Konferenz in Brüssel vertreten waren, sind eingeladen worden, zum Wiederaufzutritt derselben am 30. Mai Vertreter nach Brüssel zu schicken.

Der Kaiser von Österreich ist am Mittwoch früh in Wien von den Ministern, zahlreichen Abgeordneten, den Botschaftern, den Bischöfen und einer ungeheuren Volksmenge mit Enthusiasmus empfangen worden und hat sich alsbald nach der Hofburg begeben. Gestern nahm Kaiser Franz Joseph eine Truppenrevue vor.

In Frankreich ist man auch schon der ewigen Mehrausgaben für Heer und Marine überdrüssig; der geistige Ministerrath ersuchte den Kriegsminister und den Marineminister, sich bei Aufstellung des Budgets der größten Sparsamkeit zu befreien. — Die Deputiertenkammer nahm gestern den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Octroi's an.

— Der Cardinal-Staatssekretär Rampolla ist von seinem Unwohlein vollständig wieder hergestellt und macht am Mittwoch den ersten Ausgang, um dem Gesandten v. Bölow für die ihm von dem Kaiser Wilhelm während dessen Aufenthaltes in Rom zu Theil gewordene hohe Auszeichnung seinen Dank abzustatten.

— Das englische Unterhaus hat am Mittwoch die zweite Lesung der Bill betreffend die Beschränkung des Arbeitstages in den Bergwerken auf acht Stunden mit 279 gegen 201 Stimmen angenommen. Premierminister Gladstone hatte vorher erklärt, diese Frage sollte nicht als Parteifrage behandelt werden. Er selbst werde für die zweite Lesung stimmen, weil er sich überzeugt habe, daß eine sehr bedeutende Mehrheit der Bergleute für die Vorlage sei. Die Vorlage müsse jedoch bei der Einzelberatung dahin abgeändert werden, daß das Gesetz in den Districten, in welchen die Majorität der Bergleute gegen dasselbe sei, nicht in Kraft treten solle. Andernfalls könne er nicht für die dritte Lesung der Bill stimmen. — Mittwoch Vormittag fand in der Guildhall zu London unter dem Vorsitz des Lord-Mayors ein Meeting gegen die Home-rule-Bill statt, das eine entsprechende Resolution annahm.

— Der neue norwegische Ministerpräsident Stang verlas vorgestern im Storting eine Erklärung, der zufolge demnächst Neuwahlen ausgeschrieben werden sollen. Das Ministerium werde inzwischen nichts unternehmen, was dem durch die Verfassung bestimmten Zusammenarbeiten der gesetzgebenden Körperstaaten hinderlich sein könnte. Der Deputierte Horst beantragte Namens der Linken eine gegen das Cabinet Stang gerichtete Tagesordnung, deren Beratung auf heute festgesetzt wurde. Außerdem wurde ein Ehrensold von 6000 Kronen für den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Steen beantragt, die Beratung hierüber indes verschoben.

— Dem Baron ist bereits wieder ein Unfall zugeschlagen. Nach einer Meldung aus der Krim entgingen der Bar, die Baronin und die Großfürstin Xenia mit genauer Noth dem Tode durch Ertrinken. Ihr Wagen stürzte um, während er über eine Brücke fuhr; alle Insassen wurden in den Fluss geschleudert. Dieser Unfall, sowie eine längst vorgekommene Meuterei der Kosaken im Donengebiet, werden so geheim als möglich gehalten. Man vermutet, daß beide Vorfälle in Zusammenhang mit einander stehen.

— Aus Sansibar meldet die „Times“, daß der britische Kreuzer „Pholomele“ eine von dem deutschen Gebiete nach Norden fahrende Sklaven-Öbau gekapert habe. Die 42 Sklaven, welche die Öbau an Bord hatte, wurden von der „Pholomele“ sofort in Freiheit gesetzt.

— Amtliche Depeschen aus Cuba melden, daß sieben Infanterie- und Cavallerie-Colonnen die Aufständischen verfolgen. Die aufständische Bewegung bleibe auf ihren ursprünglichen Heerd beschränkt. — Nach dem längsten Telegramm hat sich die stärkste Insurgentenschaft unterworfen, womit der Aufstand als beendet anzusehen ist.

— Der brasilianische Congress ist am Mittwoch eröffnet worden. Der Präsident der Republik, Peixoto, constatirte in seiner Eröffnungrede die guten Beziehungen Brasiliens zum Auslande und kündigte große Arbeiten zum Zwecke der Förderung der Einwanderung an. Ferner erklärte der Präsident die finanzielle Lage für gebessert und schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens in die Erhaltung des Friedens. — Inzwischen hat die brasilianische Aufstandsbewegung für die Regierungstruppen abermals eine Schlappe zur Folge gehabt. Der General der Insurgenten, Sarawa, bat die Avantgarde des Generals Lima geschlagen. Das 30. Infanterie-Regiment ist zu den Insurgenten übergegangen; von dem 23. Regiment wird dasselbe erwartet.

— In Peru herrscht in Folge der Präsidentschaftswahlen große Erregung. Die Minister haben ihre Entlassung eingereicht. Zwischen den Anhängern der Präsidentschaftskandidaten Caceres und Pierola kam es zu Zusammenstößen, wobei einige Personen verwundet wurden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. Mai.

* Einer Reihe von Directoren an Nichtvollanstalten und Professoren an höheren Unterrichtsanstalten ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden, darunter in Grünberg den Herren Professoren Dr. Staupe, Dr. Walther und Burmeister, in Züllichau den Herren Professoren Erler, Guido Rohmer, Otto Herm, Carl Gavan und Georg Schilling.

* Der gestrige Tag brachte uns eine Quantität allmählich niederräuselnden Regen, mit dem der Landmann einstweilen zufrieden sein konnte. Die Freude darüber aber ist schnell und in empfindlicher Weise dadurch getrübt worden, daß dem regnerischen Tage eine äußerst kalte Nacht folgte. Heute früh waren die Dächer stark bereist, Neiß lag auch auf den Gärten. Gerade der Umstand, daß es gestern geregnet hatte und daß sich nun allenthalben auf den Kindern der Flora kleine Eisstücke bildeten, war verhängnisvoll. Der Schader, der durch die Frostnacht angerichtet wurde, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen; von einigen Seiten aber geben uns trübe Meldungen über Schäden sowohl an der Obstblüthe als am Wein zu.

* Die Zeit für die Pflasterungsarbeiten ist schon längst gekommen, und die aufgestapelten Steinhaufen lassen erkennen, daß jene Arbeiten auch in diesem

Sommer einen erfreulichen Fortgang nehmen sollen. Nächsten Montag beginnen dieselben nun auf der Krautstraße, die deshalb bis auf weiteres für Fuß- und Reiter gesperrt wird. Schade, daß man nicht auch hier alsbald mit der Legung von Striegauer Würfelpflaster beginnt; die jetzige Neupflasterung wird doch nur ein Stückwerk bleiben. Hoffentlich wird nun auch bald der Rest der Großen Bahnhofstraße (Züllichauer Chaussee) in Angriff genommen. Die hier, in einer außerordentlich von Fußgängern wie von Wagen frequentirten Gegend lagernden Würfelseine bieten keineswegs einen angenehmen Anblick.

* Nachdem das Opern- und Operetten-Ensemble vorgestern eine äußerst gelungene Kindervorstellung gegeben, gelangte gestern Abend Flotows „Martha“ zur Aufführung. Erfreulicher Weise zeigte es sich, daß das Publikum mehr und mehr die tüchtigen Leistungen der Gesellschaft anerkennt: die gestrige Vorstellung erfreute sich eines recht guten Zuspruches, und zwar in allen Theilen des Hörraumes. Es hatte auch Niemand zu bereuen, daß er seinen Obolos für die Erhöhung seines Gemüthes gespendet. Die Aufführung war nach allen Richtungen hin vortrefflich. Abgesehen von den Damen Johanna Schrader und Jenny Seydel, die als „Martha“ und Manch ihr Bestes boten, abgesehen von den Herren Hermann (Phonel) und Krebelle (Plumkett), die sich als würdige Partner der genannten Damen zeigten, lernten wir in Herrn Hornb (Lord Tristan) eine sehr schäzenwerthe Kraft sowohl in gesanglicher als auch in schauspielerischer Begleitung kennen. Auch Herr Montada schaute seine kleine Rolle des Richters von Richmond sehr wirksam durch. Die Kapelle hat unter bewährter Leitung ihre volle Schuldigkeit. Das Publikum war von dem Gebliebenen äußerst befriedigt und spendete lebhaften Beifall. — Sonntag Abend gelangt endlich die wiederholt angekündigte Wilsdorfer Operette „Gasparone“ zur Aufführung; Montag folgt Verdi's „Troubadour“.

* Das morgige Freiconcert der hiesigen Stadtkapelle wird nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, auf dem Resourcenplatz, sondern auf der Westseite des Ringes abgehalten werden.

* Auf dem Schützenplatz wird ein Circus aufgeschlagen. Derselbe eröffnet morgen Abend seine Vorstellungen; am Sonntag werden deren zwei stattfinden.

* Der von dem hiesigen Schlossgesellen Max Gundlach in Lawaldau misshandelte Arbeiter (siehe den Bericht in voriger Nummer über die lezte Strafamnestierung!) heißt nicht Heinrich, sondern Hensch.

* Ein schwerer Unfall auf der Jagd stieß gestern Nachmittag den Herrn Grafen Fins von Hünstein auf Brittag zu. Als derselbe das geladene Jagdgewehr dem Wagen entnehmen wollte, entlud sich dieses unvermutheter Weise. Der Schuß traf den Grafen in den Arm, und zwar am Ellenbogengelenk, also an einer sehr gefährlichen Stelle. Noch an demselben Abend leistete ein hiesiger Arzt die erste Hilfe.

* Herr Bureau-Assistent Ulrich Friedrich, gegenwärtig mit der Controle über die Errichtung der Brände zur Invaliditäts- und Altersversicherung in den Kreisen Freystadt, Gränberg und Sagan betraut, soll nach dem „R. St.“ zum Bürgermeister von Neustadt gewählt werden sein. In dem Sitzungbericht über die am 3. d. M. in Neustadt abgehaltene Stadtverordnetenversammlung findet sich indes noch kein Vermerk hierüber.

* Auf der Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Breslau hat u. a. Herr Behle in Nieder-Herzogswaldau ein Ehrendiplom erhalten.

(?) Dummerau, 4. Mai. Gestern Nachmittag constituirte sich hier eine Ortsgruppe des „Bundes der Landwirthe“. Es erfolgten 20 Beitragsklärungen; Herr Gemeindevorsteher Geiger wurde als Vertrauensmann der Ortsgruppe gewählt.

* Die Notiz betr. Außercursetzung der österreichischen Thaler kann, wie man uns mittheilt, nicht richtig sein, da bei den hiesigen öffentlichen Kassen nichts davon bekannt ist. Vermuthlich bezieht sich die Notiz auf eine in Österreich geltige Unordnung. Sicher ist indes, daß die Außercursetzung der österreichischen Thaler auch bei uns nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

* Der schlesische Dialektdichter Max Heinzel wird in nächster Zeit sein erstes dramatisches Stück auf einer Breslauer Bühne in Scena geben lassen.

* In vielen Orten Niederschlesiens finden freisinnige Protestversammlungen gegen die agrarische Bauernfängerei statt. Da ist es nun recht lieblich zu lesen, wie solche Versammlungen von den Agrarern unmisslich gemacht werden. Directe Einwirkungen der Amtsversteher auf die Gasthofbesitzer, damit diese den freisinnigen Rednern die Säle verweigern, sind doch einigermaßen precär; deshalb greift man zu einem anderen Mittel. Man macht den Tanz mobil gegen die Politik, indem man den Gasthofbesitzern für den Abend, an welchem die liberale Versammlung stattfinden soll, die Tanzconcession anträgt. Das Mittel ist nicht schlecht und soll bereits einige Male zum Ziele geführt haben, meint die „Breslauer Morgenzeitung“. Auf diese Weise wird hoffentlich recht vielen freisinnigen Gastwirthen eine unerwartete Einnahme zugeschafft. Allzuoft wird dies neueste agrarische Mittel freilich nicht Verwendung finden können; scherhaft aber ist es und als Beitrag zur agrarischen Agitationsgeschichte der historischen Fixierung würdig.

* Die kostenfreien Curse zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen für die Leitung von öffentlichen Jugend- und Volksspielen finden, soweit Schlesien in Betracht kommt, statt: für Lehrer vom 14. bis 20. Mai in Reichenbach i. Schl., vom

24. August bis 2. September in Görlig und vom 17. bis 23. September in Reichenbach i. Schl.; für Lehrerinnen wird in Breslau ein Cursus vom 3. bis 8. Juli abgehalten werden. Die Anmeldung muß drei Wochen vor Beginn derselben erfolgt sein. Seitens des Vorsitzenden des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volks Spiele, Herrn v. Schenckendorff, ist den Schulbehörden die Bitte ausgesprochen worden, den sich meldenden Lehrern und Lehrerinnen Urlaub zu gewähren. Im Jahre 1892 wurden in den Cursen für ganz Deutschland 396 Lehrer und 284 Lehrerinnen ausgebildet.

* Vom 1. Mai an bis zum 30. September gilt für die Touristenorte die beschränkte Sonntagsruhe, die darin besteht, daß der Handelsverkehr in den Stunden von 7—9 und von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags stattfinden darf. Schlesien hat folgende Touristenorte: Hirschberg, Warmbrunn, Schmiedeberg, Hermsdorf u. a., Agnetendorf, Petersdorf, Schreiberhau, Hartenberg, Giersdorf, Hain, Seidelsdorf, Erdmannsdorf, Buchwald, Fischbach, Arnsdorf, Krummbübel, Brückenberg, Lähn, Löwenberg, Friedeberg und Goldberg.

* In Waffen starrend präsentiert sich Central-Europa auf der soeben im Verlag von Karl Flemming in Glogau erschienenen Dislocationskarte des deutschen Heeres und seiner Grenznachbarn. Herausgegeben von Dr. Hermann Müller, Mitglied des Reichstags. Bearbeitet von A. Herrich. Im Maßstabe von 1 : 3250000 nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet, veranschaulicht diese große, von Havre bis Włoszczowa, von Graz-Ödessa bis Stockholm-St. Petersburg reichende Karte auf das Uebersichtlichste die Vertheilung der Heere Mittel-Europas nach ihren Standorten. Alle Truppenzüge, Infanterie, Cavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie u. c. in ihren Sonder-einteilungen nach Bataillonen, Escadrons u. c. sind durch scharf ausgeprägte Signaturen gekennzeichnet. Die General-, Divisions- und Brigade-Commandos, die Festungen mit detachirten Forts, die befestigten Städte ohne Außenforts, die isolirten Forts, Sperrorte, die Küstenbefestigungen, die Eisenbahnlinien — letztere unter Sonder-Bezeichnung der doppelgeleistigen — kurz, alle für den Zweck der Karte in Betracht kommenden Details haben gewissenhafte Berücksichtigung gefunden. Trotz der Fülle des Gebotenen gewährt diese höchst zeitgemäße statistische Karte ein ebenso lebendiges wie streng sachliches Bild der deutschen Heeresmacht im Vergleich zu den Grenznachbarn. Diese Karte zeigt auch, daß wir nicht nüchtern haben, und im Interesse der Militärvorlage grauslich machen zu lassen.

* An die Berufsgenossenschafts-Vorstände und Schiedsgerichts-Vorsitzenden hat unter dem 20. resp. 28. April das Reichs-Versicherungsamt zwei Rundschreiben gerichtet, welche dazu bestimmt sind, dem auch im Reichstage berührten Uebelstand zu begegnen, daß die Feststellung der Unfallrenten bei der Vertheilung mehrerer Berufsgenossenschaften erfahrungsmäßig unliebsame Befürderungen erleidet.

* Ist durch ein mäßiges Versehen ein Knabe aus dem Arbeiterstande, der voraussichtlich ebenfalls durch seiner Hände Arbeit sich später seinen Unterhalt verdienen muß, an seinen Händen derartig verletzt worden, daß er als Erwachsener in seiner Arbeitssfähigkeit beeinträchtigt sein wird, so ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 22. Dezember 1892 im Gebiet des Preußischen Allgemeinen Landrechts der Thäter für diesen Verlust haftbar.

* Jeder Zusatz von Wasser zum fertigen Bier ist, sofern er überhaupt die Qualität des Bieres beeinflußt, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 10. Januar 1893, als Biersfälschung im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 zu erachten.

* Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist Jemand, welcher gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerspruch erhebt und die gerichtliche Entscheidung beantragt, vor Gericht nicht „Angeschlagter“ und kann nicht gezwungen werden, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Ebensoviel kann bei einer Privatklage der Beflagte dazu gezwungen werden.

* Eine gerichtliche Entscheidung über Zeugenbefehren, welche ein Fabrikbesitzer in B. durchgelegt hat, durfte für weitere Kreise von Interesse sein, weshalb wir dieselbe hier mittheilen: Bekanntlich erhalten Zeugen, welche selbstständig sind, wie Handwerkmeister, etablierte Kaufleute, Aerzte u. s. w. keine Entschädigung, und zwar mit der Begründung, daß es bei diesen selbstständigen Herren keinen Maßstab für die Beurtheilung des Schadens giebt, den sie durch die Zeitversäumnis erlitten. Mit dieser Begründung war auch die Klärung des Fabrikbesitzers, der als Zeuge auf dem Criminalgerichte volle fünf Stunden hatte versäumen müssen, abgewiesen worden. Derselbe aber beruhigte sich hierbei nicht, sondern verklagte das Gericht, indem er darlegte, daß auch für die Zeugen, die einer Selbstständigkeit sich erfreuen, ein Maßstab vorhanden sei, nämlich die Einkommen-Steuer. „Der Staat hat“, so begründete er seine Klage, „laut beiliegender Quittung mit einem Jahreseinkommen von 5000 Mark mich eingeschäfft. Für den Tag beläuft sich mithin nach der Ueberzeugung des Staates mein Einkommen auf 13 Mark 70 Pfennig pro Stunde — den Tag zu zehnstündiger Arbeitszeit gerechnet — also 1 Mark 37 Pfennige; und da ich fünf Stunden versäumt, so beanspruche ich neben den entsprechenden Reisekosten nach dem Maßstabe, welchen einem hohen Gerichtshofe der Staat selbst in die Hand gegeben, 6 Mark 85 Pfennig Zeugengebühr.“ Diesen Auseinandersetzungen stimmte der Gerichtshof bei, und der Fiscus wurde nach der „Fuldaer Zeitung“ zur Zahlung der Zeugengebühr von 6 Mark 85 Pfennig verurtheilt.

† Züllichau, 4. Mai. Zur Schaffung eines zweiten Zuganges, eines Fußweges, zum Bahnhofe, hat dieser Tage der hiesige Verschönerungsverein die ersten Schritte gethan, indem von ihm ein etwa 150 m langer und 5 m breiter Streifen Land erworben worden ist. Dieser soll in directem Anschluß an bereits bestehende Wege zu einer Promenade umgewandelt werden. Die Kosten, die sich auf 1000 bis 1200 Mark belaufen dürfen, sollen durch freiwillige Beiträge ausgebracht werden. — Heute fand auf dem großen Exercierplatz bei Heinersdorf die Uebernahme des hiesigen Ulanenregimentes durch den neuen Commandeur, Oberstleutnant von der Schulenburg statt. — Mit dem ersten April d. J. hatte die hiesige Seidenfabrik von Baudouin u. Co. aufgehört zu arbeiten. Dieser Tage ist nun ein ähnliches Etablissement in den Räumen eines früheren Kasernengebäudes eröffnet worden, sodß die beschäftigungslosen Arbeiter der Baudouin'schen Fabrik wieder Arbeit gefunden haben.

— Die Stadt Spremberg begeht in diesem Jahre die Feier des 1000jährigen Bestehens — die Burg Spremberg wurde 893 durch König Arnulf gegründet — mit einem großen Feste, dessen Mittelpunkt ein historischer Festzug bilden wird. Ferner wird beabsichtigt, die Feier durch Ausschmückung der Stadt sowie durch Veranstaltung von Festmahlen und Commersen zu verherrlichen.

Vermischtes.

— Die Cholera breitet sich in der im französischen Departement Finistère gelegenen Stadt Quimper, wo sie bisher auf das Gefängnis beschränkt war, jetzt auch in der Stadt selbst aus.

— Mehrere Erdstöße wurden, wie aus Catania gemeldet wird, am Dienstag Vormittag in Randazzo, Bronte, Montalbano und Patti verzeichnet. Ein Schaden ist nicht verursacht worden.

— Unfall eines Schulschiffes. Wie die „Kieler Zeitung“ meldet, wurde ein Ruderboot des Schulschiffes „Wolke“ am Mittwoch Nachmittag von dem Dampfer „Helene“ angerammt. Dabei sind sieben Schiffsjungen ertrunken; ihre Namen sind: Jaspis, Rahn, Lang, Reibler, Szolka, Reuter und Hegerding.

— Die Überschwemmungen im Staate Ohio (Nordamerika) dauern fort. Das große Wasser-Sammelbecken bei Lewistown ist Mittwoch früh 4 Uhr geborsten, und die Wassermassen haben in der Umgegend große Verwüstungen anrichtet; zwanzig Personen sollen hierbei das Leben verloren haben. Auch der südliche Theil von Ohio, die Gegend des Scioto und seiner Nebenflüsse, wo viel Getreidebau getrieben wird, hat durch die Überschwemmungen sehr gelitten.

— Das Opfer eines Tigers. General Sir James Dormer, Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Madras, ist vorgestern seinen kürzlich auf einer Jagd von einem Tiger erhaltenen Wunden erlegen.

— Der Eitelkeit zum Opfer gefallen sind in Rogow in Polen zwei junge Mädchen, die Tochter des Schuhmachers L. Diese hatten sich frischer eines blühenden Aussehens zu erfreuen. Pötzlich hielten sie es für unschön, rothe Backen zu haben, und um ein schmales, bleiches Gesicht zu bekommen, aßen sie gewöhnliche Schreibkreide. Sie wurden hiervon stark verriethen jedoch dem sie behandelnden Arztes nicht, was sie gegessen hatten. Ihr Zustand verschlimmerte sich kurz vor dem Hinscheiden bekannt die zweite, daß sie Kreide, und zwar bis zu einem halben Pfund auf einmal, hinuntergeschluckt hätten. Leider kam dieses Geständnis zu spät, der Arzt konnte nicht helfen, und die trostlosen Eltern waren ihrer Kinder beraubt.

— Von Wölfen zerfleischt. In der Nacht auf den 24. April wurde in der Nähe von Astrachan ein im Schnee stecken gebliebener Bahnzug von einer ungeheuren Schaar hungeriger Wölfe angefallen. Sechs russische Reisende, zwei Schaffner und der Heizer, die nicht Zeit gefunden hatten, sich in den Wagen einzuschließen, wurden zerfleischt und aufgefressen. Die gräßlich heulenden Bestien belagerten den Zug während der ganzen Nacht. Kurz vor Sonnenaufgang ergriessen sie die Flucht. Gegen zwanzig Wölfe waren von den Schüssen der mit Revolver versehenen Reisenden gerichtet worden.

— Arbeitseinstellungen. Ein großer Streik der Jute-Arbeiter in Dundee ist in Folge einer Lohnverabsiedlung um 5 p. Et. zum Ausbruch gekommen. Es feiern bereits 19 000 Arbeiter. — Die streikenden Docksarbeiter in Hull haben erklärt, sie seien entschlossen, sechs Monate hindurch Widerstand zu leisten. Inzwischen dauern die Exzesse von Streikenden fort.

— Billetbetrug. Fünf Schaffner sind am Dienstag auf dem Pariser Bahnhof im Hamburg verhaftet und einzeln in Droschken ins Untersuchungs-

gefängnis gebracht worden. Nach den „Ham. Nachr.“ handelt es sich um fortgesetzten Billetbetrug, und erstreckt sich die sofort eingeleitete Untersuchung auf noch weitere Kreise.

— Pädagogische „Schnidigkeit.“ Der „Pos. Itg.“ wird aus Bromberg berichtet: „In Lehrerkreisen und auch darüber hinaus macht die Verfügung eines hiesigen Kreisschulinspectors an die Lehrer seines Inspectionsbezirks viel von sich reden. In dieser Verfügung verlangt der Herr Kreisschulinspector, daß die Lehrer vor ihm „stramm“ stehn. Auch mündlich hat derselbe Herr — natürlich ist es ein Lieutenant der Reserve — das „Strammstehen“ vor ihm anbefohlen. — Ein anderer Kreisschulinspector des Bezirks, der ebenfalls Reserveleutnant ist, fügt den von ihm erlassenen Verfügungen u. a. an die Lehrer neben seiner Unterschrift und dem amtlichen Charakter noch seine militärische Charge: „Lieutenant der Reserve“ bei. Ein Lehrer seines Bezirks abmehr sein Beispiel nach und setzte bei dem Bemerk: „Gelesen“ neben seinen Namen ebenfalls auch seinen Charakter: „Gefreiter der Reserve.“

— Ein fast unglaublicher Akt von Unhumanität kam dieser Tage vor dem Landgericht in Bautzen zur Verhandlung. Der Rittergutsbesitzer Hänichen auf Zobitz war mit seinem Jägerhofmeister in Misschuld gekommen und hatte diesen entlossen, mit der Wertschätzung, seine Wohnung binn 24 Stunden zu räumen. Am nächsten Vormittag, als Jägerhofmeister sich nach einer anderen Stelle umsah, befahl der Rittergutsbesitzer seinem Verwalter und 5 Knechten, die von Jägerhofmeister und Familie innegehabten Localitäten zu räumen. Ungeachtet des Widerspruchs der Frau Jägerhofmeisters wurde die mit einem Vorlegeschloß verwaiste Bodenkammer erbrochen, der Schmied mußte die verschlossene Schlaftammer aufsperren, die Stubenfrau wurde aufgehängt, und Stiel für Stiel wurde die armselige Hude auf die Straße in den tiefen Schnee gesetzt. Zuletzt trugen die Knechte das Sofa mit den zwei darauf liegenden kleinen Kindern Jägerhofmeisters hinaus und setzten auch dieses Bild mit seiner lebenden Last in den Schnee auf die Straße bei 18 Grad Kälte! Der humane Rittergutsbesitzer Hänichen hatte sich dieserhalb wegen Nöthigung zu verantworten und wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— Der krumme Tull. Aus Norden berichtet man dem „Vorwärts“, daß nach den neuen Instructionen bei der diesjährigen Musterung auch ein Schneider zur Aushebung gelangt ist, dessen rechtes Bein etwa 3 Centimeter kürzer ist, als das linke. Er wurde deshalb in der Familie und von seinen Freunden von klein auf scherhaft der krumme Tull genannt. Bei der letzten Aushebung, zu welcher er sich zum ersten Mal zu gestellen hatte, wurde er sofort zum Infanterie-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf, natürlich zur Handwerker-Commission, bestimmt. Seine Lahmheit ist jedoch derart, daß er jedesmal zu Boden fällt, wenn er Laufschritt machen will. Wird das ein prächtiger Soldat! Der junge Mann, der sich seines Gebrechens wegen tief ungünstig fühlte, verläßt jetzt überall, ohne daß es ihm geglaubt wird, stolz, er sei nicht mehr der krumme Tull, denn er müsse Soldat werden.

— Ein weiblicher Tischlergeselle. Kürzlich ist in Kopenhagen ein junges Mädchen, Fräulein Sophie Christensen, als Tischlergeselle in den Tischlerverband aufgenommen worden, nachdem sie ihr Gesellenstück gemacht hatte. Es ist dies das erste Mal, daß ein weiblicher Geselle dort offiziell anerkannt worden ist. Das 26jährige Mädchen ist die Tochter eines Schiffscapitäns und fühlte schon in ihrer frühen Jugend große Lust, sich eine selbstständige Existenz zu erringen. Sie trat daher bei einem Tischler als Lehrling ein, bildete sich in ihrem Berufe sehr schnell aus und zeigte großen Fleiß und Eifer. Ihr Gesellenstück, ein Bücherschrank, der von Sachverständigen sehr günstig beurtheilt worden, wurde einstimmig angenommen. Das junge Mädchen reist jetzt nach Chicago, um die amerikanische Tischlerei kennen zu lernen.

— Aus besonderer Gnade. Ein kaiserlicher Erlass des Kaisers von China vom 17. Februar verfügt nach der amtlichen „Pekinger Zeitung“: „Aus Anlaß der Feier des 60jährigen Geburtstages der Kaiserin Erz-Prinzessin soll als besondere Vergünstigung für die Studirenden aus besonderer Gnade ein drittes Examen abgehalten werden, damit alle Studirenden sich mit Uns freuen.“

— Das Pech des Herrn Schulraths. Bei einer Revision des Ludwig-Gymnasiums in Görlitz besichtigte der Oberschulrat Herr A. auch einen ganz neu eingerichteten Garer. Er betrat mit dem Director den Raum. Raum waren die Herren darin, so wurde die mit einem Stechschloß versiegte Uhr durch die Zugluft, welche durch offenstehende Fenster eindrang, zugeworfen und die beiden Herren waren gefangen. Jetzt wurde dem Schulrat zum Verhängnis, daß er die Unlage einer elektrischen Klingel vom Garer nach dem Peckel abgelehnt hatte. Es war sehr schwer, Demanden zu

rufen, und so mußten der Schulrat und der Herr Director nahezu eine Stunde in dem für jugendliche Missethäler bestimmten Raum verbringen. Ein in der nahegelegenen Post beschäftigter Arbeiter hörte zwar den Hilferuf, war aber der Ansicht, er gebe von einem Schüler aus und gab zur Antwort „Brummt nur eure Zeit ruhig ab.“ Dies schlächtliche Misseschick hat in Goethen nicht blos in Schülerräumen die größte Heiterkeit hervorgerufen. „Nun weiß er doch auch wie es thut“, sollen die bösen Gymnasiasten gesagt haben.

— Die böse Buchhalterin. Commiss: „Herr Prinzipal, wenn Sie die Buchhalterin noch länger behalten, dann hat das männliche Comtoirpersonal beschlossen, zu kündigen!“ — Chef: „So, warum?“ — Commiss: „Neden, der sich verlobt — hilft sie!“

— Neuer Forstbeamter ist. „He, guter Freund, sagen Sie mal, giebt's in dieser Gegend keinen Waldmeister?“ — „Davon weiß ich nicht, bei uns giebt's blos an Revierförster.“

— Fromme Täuschung. „O, unsre Mama ist gut: jedesmal, wenn wir unsern Leberthran drab trinken, schenkt sie uns fünf Pfennige.“ — Tante: „Und was geschieht dann mit dem Gelde?“ — Kathi: „Davon wird wieder Leberthran gekauft!“

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 27. April. Dem Maurer Johann Friedrich August Linke ein S. Friedrich Otto. — Den 28. Dem Arbeiter Johann Wilhelm Lindner eine T. Anna Bertha Elise. — Den 29. Dem Schuhmacher Franz Kluger eine T. Hedwig Anna Maria. — Dem Schuhmachermeister Karl Reinhold Otto Uhlmann eine T. Bertha Martha Klara. — Den 30. Dem Arbeiter Johann Karl August Böhm ein S. Johann Karl Richard. — Dem Wälder Friedrich Julius Hermann Thiele eine T. Martha Ida. — Den 2. Mai. Dem Bäcker Johann Friedrich Wilhelm Rosse ein S. Richard Alfred. — Dem Bergmann Johann Karl August Linke zu Wittgenau eine T. Auguste Emma. — Den 3. Dem Tagearbeiter Johann Friedrich Wilhelm Bentsch Zwillinge Reinhold Richard und Marie Anna. — Den 3. Dem Arbeiter Johann Joseph Hermann Malich eine T. Emma Johanne Frieda. — Dem Kaufmann Emil Karl Paul Strauß eine T. Emilie Gertrud Elise. — Den 4. Dem Arbeiter Johann Gustav Hermann Eckert eine T. Johanne Pauline Anna. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Robert Hermann Schreck Zwillinge Heinrich und Albert.

Aufgebote.

Fleischer Paul Hermann Rücker mit Louise Cäcilie Anna Gerlach. — Schmied Peter Czyzewski mit Johanne Ernestine Marie Schmidt. — Maler Karl Julius Adolf Herrmann mit Maria Selma Reißiger zu Strehlen. — Häusler Johann Hermann Rauthmann zu Heinrichau mit Johanne Auguste Heinze zu Wittgenau. — Klempner Hugo Alfred August Gürke mit Susanne Kawantka. — Schuhmachermeister Adolf Robert Paul Stähr mit Bertha Auguste Ottolie Mende.

Geschäftshäuser.

Den 1. Mai. Arbeiter Friedrich Wilhelm Ungleba mit Anna Maria Bertha Renke. — Den 4. Sattlermeister Karl Julius Ruhrt zu Kontopp mit Anna Emilie Emma Bothe.

Sterbefälle.

Den 29. April. Des Tagearbeiters Gustav Hermann Robert Walter zu Kühnau S. Friedrich Paul, alt 12 Tage. — Den 30. Witwe Anna Dorothea Bothe geb. Hamel, alt 61 Jahre. — Den 1. Mai. Tuchmacher Johann Heinrich Ernst Fleischer, alt 82 Jahre. — Den 3. Des Buchdruckerei-Arbeiters Karl Paul Hermann Schmidt S. Paul Hermann Emil, alt 7 Tage. — Den 4. Des Fabrikarbeiters Johann Karl Friedrich Schulz S. Friedrich Wilhelm Paul, alt 6 Monate. — Des Zeugbeschädigers Christian Adam Häyrer Ehefrau Ernestine Henriette geb. Vater, alt 71 Jahre 11 Monate.

Wetterbericht vom 4. und 5. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- lung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abend.	756.8	+ 1.9	NNW 1	93	0	
7 Uhr früh	757.4	+ 1.9	N 2	78	4	
2 Uhr Abend	756.8	+ 6.1	N 2	56	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 1.3° Witterungsaussicht für den 6. Mai.
Kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung und mäßigem, nördlichem bis nordöstlichem Winde, ohne Niederschlag.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Feinste geräucherte Aale, Kieler Bücklinge, Kieler Flundern empfiehlt Julius Peltner.
Sonnabend von 12 Uhr: frische Blut- u. Leberwurst, sowie gute Blutwurst bei A. Schubert, Fleischerstr. 7.

Sonntag: Jauersche Würstchen bei C. Angermann.
Denat. Brennspiritus am billigsten zu haben bei M. Finsinger.
Corsets! Corsets! hochwertig, elegante Façons, auf fallend billig. Selmar Petzall, Poststraße 2.

Alle Schlosserarbeiten werden sauber und korrekt ausgeführt.
Emil Lupke, Niederstraße 26.
in W. Levysohn's Buchhandlung. | Rechnungsformulare vorrätig bei W. Levysohn.

Theater in Grünberg.

Sonntags, den 7. Mai 1893:
Erstes Aufreten des Fr. Ida von Ceder Stolpe
vom Stadttheater in Stralsund.

Gasparone.

Operette in 3 Acten von Millöder.
Montag, den 8. Mai 1893:
Erstes Aufreten des Herrn Willy Vogel
vom Stadttheater in Stettin.

Der Troubadour.

Oper in 4 Acten von Giuseppe Verdi.
Manrico Herr Vogel.

Finke's Saal.

Sonnabend, den 6. Mai,
zur Feier des Geburtstages
Sr. Rgl. Hoheit des
Kronprinzen Friedrich Wilhelm
Großes

patriotisches Fest-Concert

ausgeführt von der gesammten Stadtkapelle
unter persönlicher Leitung
des Musik-Directors B. Edel.
(Gewähltes Programm.)

Ansang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
Billets im Vorverkauf à 25 Pf. bei
Herrn Emil Fowe.

Nach dem Concert,
nur auf Wunsch der Concert-Besucher:

Ball.

Augusthöhe.

Sonntag, den 7. Mai,

früh 6 Uhr:

Großes Concert,

ausgef. von der gesammten Stadt-Kapelle
unter Leitung ihres Directors B. Edel.
Gewähltes Programm. — Entrée 15 Pf.
Um regen Besuch bitten

G. Götz. B. Edel.

Finke's Saal.

Sonntag, den 7. Mai:

Großes Streich-Concert.

(Stadt-Orchester).

Ansang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.
Billets im Vorverkauf à 25 Pf. bei
Herrn Emil Fowe.

Finke's Saal.

Sonntag, den 7. Mai:

Nach dem Theater:

Ball.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Zum Kaffee frisches Gebäck.
Um gäufigen Besuch bittet E. Schmidt.

Café Waldschloss.

Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Polonaise.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Mai-Bowle.

Dienstag: Concordia.

Grünbergshöhe.

Sonntag: Musikal. Unterhaltung.
Zum Kaffee: Plinze.

Schützenhaus.

Ball.

Ansang 4 Uhr.

Goldener Frieden.

Morgen Sonntag:

Flügel-Unterhaltung mit Piston-Begleitung.

John's Local.

Flügelunterhaltung m. Pistonbegl.

Goldener Stern.

Große Ballmusik.

Erlbusch.

Sonntag: Zum Kaffee frische Plinze.

Vereins-Versammlung
des Fachvereins der Maurer
findet Dienstag, den 9. d. Mts., Abends
7½ Uhr, in der Herberge statt.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung

Mitte Juni d. J.

nach Oberthorstrasse 16

vis-à-vis meinem bisherigen Geschäftslokale.

Garnirte Hüte
in grösster Auswahl zu
billigsten Preisen.

Bis zum Umzuge
Verkauf sämmtlicher Artikel zur Damen- u. Herren-Schneiderei zu
bedeutend ermässigten Preisen: wie
Futterstoffe, Besätze, Borten, Knöpfe, Taillenbänder, Taillenschienen,
Schweissblätter etc. in grösster Auswahl.

Carl Gradenwitz, Grünberg, Ring- u. Oberthor-
strassen-Ecke.

Mein Geschäftslokal nebst Wohnung ist baldmöglichst zu vermieten.

Louisenthal.

Sonnabend, den 6. Mai, Abends:

Grosses Tanzkränzchen.

Sonntag, den 7. Mai, von Nachmittag 4 Uhr ab:

Flügel-Unterhaltung.

Die Dampfersfahrten beginnen früh von 8 Uhr ab
und kostet die Fahrt pro Person nur 10 Pf.
Nachmittags: Photographische Aufnahme durch Herrn Berger.

Tienstag, den 9. Mai:

Zur „Einweihung“ des Dampfschiffes:

Grosses Concert von der Stadtkapelle.

Maibowle. F. Schulz.

Café Waldschloss.

Empfiehlt mein Etablissement, schönen Saal mit Bühne, Billard, Kegelbahn,
Schaufel, zu Vereins- und Privat-Festlichkeiten.

Gute Speisen, ff. Weine, gute Biere, Lager, Kulmbacher- und Breslauer
Weizen-Bier, guten Kaffee in Tassen und Portionen. H. Bester.

Große Auswahl in

Spitzenhüten, sowie Strohhüten

für Herren, Damen und Kinder,

Regenmäntel, Jaquetts, Umhänge.

Sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen.

Alles zu äußerst billigen Preisen
empfiehlt

Regenjägliche Hütten

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 53.

Montagabend, den 6. Mai 1893.

Der Antrag Huene.

Kurz ehe die zweite Lesung der Militärvorlage im Reichstag begann, ging erst der Antrag Huene, der nunmehr an die Stelle der Regierungsvorlage getreten ist, den Mitgliedern des Reichstages zu. Die entscheidenden Paragraphen des Antrages Huene sind in Artikel I enthalten und lauten:

S 1. Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. October 1893 bis 31. März 1899 auf 479 229 Mann als Jahres-Durchschnittsstärke festgestellt. An derselben sind die Bundesstaaten mit eigener Militärvorstellung nach Abgabe der Bevölkerungsziffer beteiligt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Rechnung. Die Stellen der Unteroffiziere unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und Beamten der Feststellung durch den Reichshaushaltsgesetz. In offenen Unteroffizierstellen dienen Gemeine nicht verpflichtet werden.

S 2. Vom 1. October 1893 ab werden die Infanterie in 538 Bataillone und 173 Halbbataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Hufartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 24 Bataillone, die Eisenbahnen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt.

Artikel II des Antrags Huene enthält Bestimmungen über die zweijährige Dienstzeit, welche indessen nur für die Zeit bis zum 31. März 1899 gelten, so daß ab dann, wenn keine neue Vereinbarung stattfindet, die verfassungsmäßig und gesetzlich bestehenden bleibenden dreijährigen Dienstzeit wieder in Kraft tritt. Bis dahin unterliegen Mannschaften des dritten Jahres Beschränkungen in der Auswanderungsfreiheit.

Artikel III ermächtigt die Regierung, die zweijährige Dienstzeit erst am 1. October 1894 allgemein einzuführen. Am 1. October d. J. können noch ebenso viele Mannschaften wie bisher im dritten Dienstjahr zurückgehalten werden.

Artikel IV und V sind nur formalen Inhalts.

Kurz gesagt, stellt sich der Antrag Huene zur ursprünglichen Vorlage wie folgt:

Caprivi forderte:	Huene bietet:
83 894 Mann Soldaten,	69 960 Mann Soldaten,
60 000 Rekruten,	53 500 Rekruten,
64 Millionen M. jährlich.	55 Millionen M. jährlich.

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Mittwoch die zweite Lesung der Militärvorlage. Nach einem kurzen Referat des Abg. Groeber, der daß Prädicat der Vaterlandsliebe auch für die Gegner der Vorlage in Anspruch nahm und die Einigkeit aller Deutschen gegenüber dem Auslande scharf betonte, sprach der Reichskanzler Graf v. Caprivi mit größtem Nachdruck für die Vorlage. Er dankte den Conservativen, daß sie der zweijährigen Dienstzeit zugestimmt hätten. Daß unsere Armee für gewisse äußerste Fälle nicht ausreiche, sei die feste Überzeugung aller Generalstabsoffiziere. Auch Kaiser Bismarck teilte die Überzeugung, daß nur eine auf eine verstärkte Armee gestützte Diplomatie mit Hilfe der Bundesgenossen den Frieden zu erhalten und den Sieg zu erringen vermag. Zweck der Vorlage sei zunächst den Frieden zu erhalten, wenn wir aber zum Kriege gezwungen werden, zu siegen. Bei dem jetzt bestehenden Kräfteverhältnis laufen wir Gefahr, im Osten und Westen Invasionen zu erleiden und in der erzwungenen Defensive gegen Frankreich die Reichslande preiszugeben. In Betreff der Beschaffung der Deckungsmittel werden die verblüdeten Regierungen mit sich reden lassen, obwohl sie ihre Steuervorschläge noch heute für die besten halten. Daß die Vorlage die Nation zu Betteln machen wird, könne niemand im Ernst glauben. Der freisinnige Antrag bleibe nach wie vor unannehbar, der des Centrums dagegen. Dagegen erklärte er den Antrag v. Huene als das Kleinstes, was die verbindeten Regierungen zugestehen könnten. Im Falle der Nichtbilligung ließ Redner durchblicken, daß der Reichstag aufgelöst werden würde. (Vorfall von rechts und aus der Mitte des Hauses.) Dann sprach der Kriegsminister v. Kaltenborn, um die Vorlage im eingehenden in Schuß zu nehmen und die Sorge vor den Planquements als unbegründet abzuweisen. Abg. v. Huene erklärte, daß ihm die Vorlage von Anfang an nicht unsympathisch war, obwohl er dieser Auffassung mit Rücksicht auf seine politischen Freunde nicht vollen Ausdruck gab. Zur Deckung der Mehrausgaben empfahl er statt der Brau- und Spirituosesteuer Erhöhung anderweitige Deckungsmittel zu suchen, die sich sozialpolitisch besser rechtfertigen lassen, um nicht die durch die allgemeine Wehrpflicht ohnehin stark belasteten unteren Volksklassen noch stärker zu treffen. Er zweifelt auch nicht, daß sie gefunden werden, sei es in Form der erhöhten Einkommensteuer oder durch gesteigerte Matricularbeiträge. Nach dieser Rede beantragte Abg. v. Manteuffel gegen 2 Uhr die Vertragung des Hauses, weil die Fraktionen sich noch nicht mit dem eben erst eingebrachten Antrag v. Huene und den von ihm verlangten Streichungen beschäftigt hätten. Abg. Richter trat aus Rücksicht für eine große Fraktion dem Wunsch nach Vertragung bei, ohne die

Begründung anerkennen zu können; denn v. Huene's Antrag sei längst mit allen Details bekannt.

Gestern segte der Reichstag die zweite Berathung der Militärvorlage fort. Abg. Richter fasste namens der freisinnigen Partei in etwa 1½ stündiger Rede die Gründe zusammen, welche es derselben unmöglich machen, auf den Compromißantrag Huene einzugeben. Redner hob dabei im Einzelnen die Unterschiede zwischen dem Fraktionasantrag seiner Partei und dem Antrag Huene scharf hervor, antwortete dem Reichskanzler auf seine Rede vom Tage vorher, zeigte, wie wenig tatsächlich die großen Worte des Kanzlers eine Berechtigung finden in dem Gegenstand des Streites und stizzierte ganz besonders scharf die wirtschaftlichen und finanziellen Gründe, welche gegen die Steigerung der Militärlast sprechen. Zum Schluß legte Redner eine scharfe Verwahrung ein gegen die seitens des Abg. Frhrn. v. Huene ausgemalte Perspektive eines Conflicts und Verfassungsbruchs. Der Reichskanzler antwortete hierauf einiges Weniges und bemühte sich, die gegenwärtigen Finanz- und Steuerverhältnisse möglichst rosenfarbig darzustellen.

An neuen Momente bot die Rede des Reichskanzlers nur die Erklärung, daß die Regierung nicht ihre ursprüngliche eigene Vorlage, sondern den Antrag Huene zum Mittelpunkt des Wahlkampfes machen werde. (Am Tage vorher hatte der Reichskanzler angekündigt, daß, wenn der neue Reichstag entsprechend aussalle, nicht der Antrag Huene, sondern wiederum die ursprüngliche Vorlage zum Gegenstand der Entscheidung gemacht werden würde.) Als Redner folgte sodann der freiconservative Freiherr v. Stumm. Der Redner hatte Unglück. Er hatte sich präparirt auf eine Rede des Abg. Richter im Anschluß an eine Polemik in der "Freisinnigen Zeitung" über gewisse Daten und Zahlen. Diese Rede blieb aus. Somit war dem Abg. Freiherr v. Stumm in der Hauptfache sein Concept verdorben, und er sammerte nun darüber, daß Abg. Richter nicht so gesprochen, wie er nach der "Freisinnigen Zeitung" erwartet hätte. Dann nahm Abg. Bebel das Wort zur der Vorlage. Er führte aus, daß die Socialdemokraten keineswegs die Vernichtung Deutschlands durch auswärtige Feinde wollten, da dann erst recht nicht an die Verwirklichung der sozialdemokratischen Ideale zu denken sei. Über die Frage, wie Deutschland wehrhaft zu machen sei, bestände allerdings eine tiefschlagende Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Socialdemokratie, welche das Militärsystem und die militärische Jugenderziehung an Stelle der jetztigen kostspieligen Militäreinrichtungen setzen wolle. Von der tiefschlagenden Unzufriedenheit im Lande würde die Socialdemokratie am meisten profitieren, und er wünsche daher nichts sehnlicher als die Auflösung des Reichstags. Nach dieser Rede wurde die Berathung auf Freitag vertagt.

Das preußische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch die Secundärbahnvorlage unverändert in dritter Lesung nach unerheblicher Debatte an. Der Antrag Abrikes betreffend die Erleichterung von Städterweiterungen ging an eine Commission von 14 Mitgliedern. Außerdem wurde noch eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigt.

Gestern erledigte das Abgeordnetenhaus zunächst einige kleinere Vorlagen und lehnte darauf den Rest des Schulgesetzes, dessen § 1 bereits zusammen mit dem Vermögensabgaben-Gesetz verabschiedet worden war, ab. Die Conservativen und das Centrum verlangten ein allgemeines Volkschulgesetz im reactionären Sinne und erklärten sich entschieden gegen jedes besondere Schuldotationsgesetz. Zum Schluß der Sitzung verlangte entgegen dem Wunsche des Präsidenten Frhr. v. Heermann wenigstens ein längeres Hinausschieben der dritten Berathung des Vermögenssteuergesetzes mit Rücksicht auf die Entscheidung über das Wahlgesetz. Präsident v. Koeller meinte, daß in diesem Falle die Erledigung der Steuergesetze bis in den Juli hinein dauern könne, gab aber dem Wunsche des Centrums insofern nach, als er erklärte, die Gesamtabstimmung über die Steuergesetze auf längere Zeit hinausschieben zu wollen.

Das Herrenhaus nahm am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Ruhegehaltsklassen der Volkschullehrer im wesentlichen nach den Beschlüssen seiner Commission an und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Als die Schwiegereltern Agathe's kurz hintereinander starben, war der Bruder ihres Gatten erst zwölf Jahr alt, und die Freifrau, die seine Heirat verachtete, Norbert in ihrem Hause aufzunehmen, war sehr auftrieben, als sich ein entfernter Verwandter der Familie erbte, den Knaben zu sich zu nehmen und Warte Stelle bei ihm zu vertreten. Herr von Biberfeld freilich hätte seinen jüngeren Bruder gern bei sich behalten, aber dem Willen seiner Gattin wagte er nicht entgegenzutreten. Es kam der elternlose Knabe in das Haus eines Landesmannes, der sich seiner ausz wärmen und ihn auch zu seinem Universalerben einzusetzen. So war denn seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode seines Pflegevaters Norbert der Besitzer eines großen, einträglichen Landgutes geworden und in den Augen gar vieler Mütter

eine ausgezeichnete Partie, obwohl Herr von Biberfeld bisher noch gar nicht daran gedacht zu haben schien, sich eine Gattin heimzuführen.

Die Freifrau fand ihren Schwager unverändert, im Kleidern sowohl, wie im Benehmen, denn er beobachtete ihr gegenüber dieselbe kalte, förmliche Höflichkeit, die er ihr stets entgegengebracht hatte — zu ihrer Enttäuschung. Die eitle Frau hätte es gar zu gern gesehen, wenn ihr Schwager nicht gar so unempfindlich gegen ihre nach ihrer Meinung noch immer bezügliche Schönheit geblieben wäre.

"Sie wollen aufgehen?" fragte Norbert, nachdem er Platz genommen und mit Agathe einige gleichgültige Worte gewechselt hatte, auf die umherliegenden Toilettenstücke blickend. "Thun Sie sich meinetwegen keinen Zwang an; ich kann ein andern Tag wiederkommen."

"Nicht doch", versetzte die Freifrau mit gerunzelter Stirn, "ich wollte auffahren, aber dafür ist es zu spät geworden. Meiner Schwiegertochter beliebt es stets, den Wagen zu benutzen, sobald sie weiß, daß ich von demselben Gebrauch machen will; das war auch heute der Fall, und da sie bis jetzt noch nicht zurückgekommen ist, so werde ich meine Besuche auf einen andern Tag verschieben müssen."

Frau von Biberfeld war es sichtlich eine Erleichterung, ihrer namenlosen Erbitterung endlich in Worten Lust machen zu können; der Sturm hatte zu bestig in ihr getobt, um sich nicht nach einem Ausbruch zu sehnen, und ohne daran zu denken, daß sie einem Manne gegenüber saß, dessen Sympathie sie niemals hatte erregen können, fuhr sie mit vibrierender Stimme fort:

"Sie glauben gar nicht, Norbert, was sich diese Frau alles gegen mich herausnimmt. Das verwöhnte Kind eines halbgebildeten, auf seinen Reichtum pochenden Mannes, ohne eine Abygnung von bon ton und seinen Manieren zu besitzen, so ist dieses Geschöpf in die Welt und in die Ehe getreten. Ich habe es schon tausendmal bereut, daß ich meine Einwilligung zu dieser Verbindung gegeben habe, aber Leo war nicht zu halten; ich glaube, er wäre imstande gewesen, das Mädchen ohne meine Erlaubnis zum Altar zu führen; er war total verblendet, der arme Junge; nun muß er seine Thorheit bitter büßen!"

Die Dame führte ihr Taschentuch, das sie inzwischen geblättert hatte, an ihre Augen und seufzte schmerzlich auf.

Über das tief gebräunte Antlitz des Freiherrn flog ein leichtes, spöttisches Lächeln. Mitleid war es entschieden nicht, was er für seine Schwiegertochter empfand.

"Das ist bedauerlich!" sagte er, mit seiner nervigen, aber wohlgeformten Rechten in den weichen, leicht gekräuselten Vollbart greifend. "Ich dachte, Leo hätte eine brillante Partie gemacht, denn wie ich von einigen Bekannten vernahm, soll die Tochter des Großhändlers Berger ein reizendes, wunderliches Geschöpf sein".

In den dunklen Augen der Freifrau blieb es auf.

"Eine Kokette ist sie!" stieß sie grollend hervor. "Es mag ja Leute geben, die an solchen Frauen Geschmack finden, mich wider ein solches Benehmen an, und ich glaube, die Mehrzahl wird mir bestimmen".

Der Freiherr lächelte. Er war überzeugt, daß die junge Frau längst nicht so schlimm sei, als sie ihm aus diesem Munde geschildert ward; aber er fand keine Veranlassung, für die Abwesende eine Lanze einzulegen. Deshalb gab er auch nur einen schweigenden Zuhörer ab, als Frau von Biberfeld, ihrem Groß gegen Bernhardine freien Lauf lassend, in nichts weniger als liebvoller Weise sich über ihre Schwiegertochter aussprach; ja, er unterbrach sie nicht einmal, um eine seiner von ihr so gefürchteten Sarcasten einzustreuen, obgleich er Gelegenheit genug dazu gehabt hatte. Selbst als die Dame jetzt tief aufatmend schwieg, sprach er noch immer kein Wort, aber weniger vielleicht aus Schonung für seine Schwägerin, als aus Rücksicht für die junge Frau, die dort bleich, bebend, mit funkeln den Augen in der gefüllten Thür stand.

Bernhardine hatte den Wagen noch vor der Villa verlassen und die Equipage in die Stadt zurückgeschickt, indem sie dem Kutscher einen Auftrag erteilte, der ihn voraussichtlich für Stunden zurückhielt. Es war das eine jener kleinen Bosheiten, wie sie nur von Frauen ausgeht und als tödliche Beleidigung empfunden werden können; denn Bernhardine wußte genau, daß ihre Schwiegermutter die Absicht gehabt hatte, den Rest des Tages bei Bekannten zuzubringen, und sie wollte ihr durch die Entfernung des Wagens beweisen, daß einzigt nur sie allein hier im Hause die Gebieterin sei. Den kurzen Weg bis zur Villa hatte die junge Frau zu Fuß zurückgelegt, und als sie die Thür des Salons offen sah, hatte sie sich die Genugthuung nicht versagen können, einzutreten, um den Groß und die Entrüstung ihrer Schwiegermutter zu sehen.

Zu sehr mit sich selbst beschäftigt, hatte Bernhardine nicht auf den Sinn der Worte geachtet, welche die Freifrau zu Norbert sprach, der so im Schatten saß, daß die junge Frau seine Züge nicht erkennen konnte.

"Guten Tag", sprach jetzt Bernhardine mit ihrer frischen, klänglichen Stimme, langsam näher tretend. Frau von Biberfeld fuhr von ihrem Sitz empor und ging ihrer Schwiegertochter einige Schritte entgegen. Beide standen einander gegenüber, sich mit funkelnden, blickfestsitzenden Blicken betrachtend. Norbert hatte sich davor in eine Fensterstühle zurückgezogen.

"Ab, sieh' da, Bernhardine! Sie haben wohl sehr dringende Angelegenheiten zu besorgen gehabt, daß Sie

Bekanntmachung.

Im Monat April wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 9 Pferde, 74 Rinder (und zwar: 9 Bullen, 10 Ochsen, 41 Kühe, 15 Färsen), 225 Schweine, 231 Kälber, 97 Schafe, 5 Ziegen, 829 Zickel.

Von diesen Thieren wurden, als zum Genuss ungeeignet befunden, zurückgewiesen und beanstandet: 1 Schwein, angeblich nothgeschlachtet wegen Septicämie, 1 Zickel wegen aufgebläten Fleisches und 15 Kilo Kindfleisch wegen blutiger Beschaffenheit.

Als minderwertig gelangten auf die Freibank zum Verkauf: 1 Schwein wegen Kryptorchismus (Binneneber), Eberfleisch, 1 Kind wegen Tuberkulose.

Ferner wurden beanstandet und verworfen: 7 Kindleber wegen Leberegeln, desgleichen 2 Hammelleber, ferner 4 trächtige Uteri; wegen Actinomyose ½ Kopf vom Kind, wegen Chonokoliken 1 Kindslunge. Die Tuberkulose wurde 4mal festgestellt und dementsprechend verworfen: 4 Kindslungen, 3 Lebern, 1 Milz, 2 Brustfellüberzüge und 1 Euter. Von auswärts wurden zur Untersuchung vorgelegt: daß Fleisch von 18 Kindern, 211 Schweinen, 69 Kälbern, 27 Schafen, 14 Ziegen, 916 Eiern.

Von den mitgebrachten Organen wurden verworfen: 1 Kindslunge wegen tuberkulöser Prozesse, 5 Kindleber wegen Leberegeln, desgleichen 1 Ziegenleber.

Wiegegebühren wurden erhoben für 4 Kinder und 11 Schweine; Stallgebühren für 8 Kinder, 3 Schweine.

Grünberg, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Krautstraße wird wegen Neupflasterung von Montag, den 8. d. Mts. ab, bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 5. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um Sonnabend, den 6. d. Mts., Nachmittags 3 1/4 Uhr, wird aus den Haase- und Teicherl'schen Häusern am Markt an Ort und Stelle altes Bau- und Brennholz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 5. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen in den ehemals Haase und Teicherl'schen Häusern, Ring Nr. 3 und 4, verschiedene gut erhaltene Heiz- und Küchendosen gegen Baarzahlung zum Abbruch verkauft werden.

Grünberg, den 4. Mai 1893.

Der Magistrat.

Gras-Verpachtung.

Im Rämmereiforst sollen die diesjährigen Gras- und Wiesennutzungen an Ort und Stelle und zwar:

Mittwoch, den 10. Mai er., von früh 8 Uhr an

die Parzellen 1 bis 101 auf Sawader Revier und 157 bis 185 auf Krämper Revier, Anfang in den Duken,

Freitag, den 12. Mai er., von früh 8 Uhr an

die Parzellen auf Lanzig - Krämper Revier 103 bis 156 und 186 bis 240, Anfang am Hütungsbau,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Grünberg, den 5. Mai 1893.

Der Magistrat.

Grasverpachtung.

Freitag, den 12. Mai er., Nachmittags 2 Uhr, soll im Oderfischerei-establissemant die Grasnutzung in den Gräben am Kaschoweg (Chaussee von Krämpe nach dem Oderwalde) parzellweise meistbietend verpachtet werden.

Grünberg, den 5. Mai 1893.

Der Magistrat.

Ungeannt erhielten wir M. 1,80 bestens dankend. Der Frauen-Verein.

15 000.

Zur nachweisbar sicheren Hypothek werden auf ein städtisches Grundstück 15 000 M. zu 5% gesucht. Osserten unter K. C. 69. an die Exped. d. Blattes.

Stroh.

Barthes Langstroh à Gr. 2,50 Mf. vat abzugeben Friedrich Schulz, Polnisch-Kessel. Bestellungen nimmt entgegen Gastwirth Schwarz, Deutscher Kaiser.

Werkmeister-Bezirks-Verein.

Gestern verschied zu Arnsdorf bei Schmiedeberg, tief betrauert von zahlreicher Familie und Freunden, unser lieber College und langjähriges Vorstandsmitglied, der Färbermeister

Herr Ernst Seifert.

Sein allseitig anerkannt biederer Charakter sichert ihm allezeit ein ehrendes Gedenken.

Grünberg, den 5. Mai 1893.

Der Vorstand.

Cylinderhüte, Filzhüte u. Mützen empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Aufbewahrung von Pelzwaaren unter Garantie. Für Bickfelle zahlreiche Preise.

Reinhold Sommer, Kürschnerstr.,

Große Kirchstraße 4, vis-à-vis der evangel. Kirche.

Kinderwagen!

selbstgesetzte Ziehwagen, sowie hohelegante Stoßwagen empfiehlt in großer Auswahl

H. Zerbock, Herrenstraße 4.

Gleiwitzer, geschmiedete und Patentplatten, Stab- und Tafelrost, Blech- und Verschlusshüren, Wasserfässer, Ofentöpfe, Bratkästen, Naugrößen, Kniee, Schlosser, Bänder, Fensterbeschläge, Drahtstifte &c.

Emil Lupke, Niederstr. 26.

vers. Anweisung u. Angabe der Mittel z. Rettung v. Trunkfuch. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Ca. Tausend, auch gerichtl. geprüfte u. eidlich erhartete Zeugnisse.

Zwangsvorsteigerung des dem Müllermeister **Friedrich Bollmann zu Droschkau** gehörigen Grundstücks Platz Nr. 9 Droschkau.

Größe: 15,40,00 Hectar.

Steinertrag: 46,99 Mf.

Nutzungsverhältnis: 96 Mf.

Bietungstermin:

den 20. Mai 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an bisheriger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19.

Zuschlagstermin:

den 20. Mai 1893,

Nachmittags 12 1/4 Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 21. März 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Große Auktion.

Montag, den 8. Mai, früh 10 Uhr, werden im Gasthause zum Deutschen Hause als Auktionslokal eine große Partie Gegenstände, als mehrere Kleiderschränke, Glasschränke, 1 Schreibsekretär, viele Bettstellen, Tische und Stühle, 1 Großstuhl, Wasch- und andere Fässer, 2 Wagen mit Federn, Uhren, Kleidungsstücke, Hauss- und Küchengeräthe u. dgl. m. meistbietend versteigert.

Paul Lux, Auktionator.

Auktion.

Dienstag, den 9. Mai, Vormittags 9 Uhr, soll in dem früheren Hentschelschen Hause, Berlinerstraße 49, der Nachlass der verstorbenen Witfrau **Regel**, als: 1 Glas, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, Sopha, Bettstellen, Betten, Tisch, Stühle, Uhr, Spiegel, Bilder &c. meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Ein Wohnhaus an der Lattwiese, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Wc., ist mit massiver Stallung und Land sofort zu verkaufen. Näheres

Mittelstraße 8.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein 5½ Morgen großes Grundstück mit Aussaat im Zuckerland sofort getheilt oder im Ganzen zu verkaufen. Näheres

Nobeland 3.

Im alten Gebirge, gegenüber dem Polomotivschuppen, sind Wohnungen, Stube mit Küche, 2 einzelne Stuben mit Kammer nebst Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten.

Näheres

Züllschauser Chaussee 45, 2 Tr.

Ein kleines massives Wohnhaus ist zu verkaufen. Zu erfragen Berlinerstr. 14.

Holzabschnitte

(Klöte)

empfiehlt **A. Klopsch.**

Ein noch fast neuer standhafter Korbwagen mit Federn, leicht fahrend, ist billig zu verkaufen bei **Werner, Brittag.**

2 angefütterte Schweine (gute Fresser) zu verkaufen

Berlinerstr. 92.

Eine frischmelle Ziege ist zu verkaufen

Berlinerstraße 13.

1 Ziege mit Zickel zu verkaufen

Lindeberg 2.

1 gute Ziege ist zu verkaufen Erlsberg 5.

2 frischm. Ziegen z. verkaufen

Gastwirth Hänsel.

Ein schwarzer Kettenhund entlaufen

Schertendorferstraße 30 a.

1 gelbe Henne entl. Abzug. Berlinstr. 10.

1 g. v. Dörrigergrube z. verkaufen

Fleischerstraße 7.

Gestern Abend starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter, Frau

Ernestine Härpfer

geb. **Walter**,

was wir tief betrübt statt besonderer Meldung anzeigen.

Grünberg, den 5. Mai 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kinderkleidchen,

reizende Neuheiten, große Auswahl,

empfiehlt **Selmar Petzall,**

2 Poststraße 2.

Bur Annahme von

Spitzen- u. Stroh-Hüten

zum Modernisiren empfiehlt sich, so-

wie auch **neue modernster Art**

empfiehlt einer geneigten Beachtung

Emma Zelder, Maulstr. 3.

Eine noch fast neue

Plüscht-Garnitur

ist preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhalten schwarzer Anzug

wird zu kaufen gesucht

Holzmarktstraße 15.

Zwei moderne Gartenbänke zu verkaufen.

Zesch.

Einen neuen Ledersessel hat billig zu verkaufen **Wagner, Neuthorstraße 3.**

Epheuflammern i. bill. z. verkaufen. Hinterstr. 6.

Die beste Pferdelotterie

ist die Neubrandenburger.

Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.

a. **Loos 1 Mf.** Beste u. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochden Pferden; es kommen außerdem zur Verlosung 81 edle Reit- u. Wagenpferde u. s. w.

Leo Joseph, Neubrandenburg.

Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Quittungsformulare

für

Altersrenten

sind zu haben in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Stellung erhält jeder überallhin

umsonst. Forderung per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend 2.**

Arbeit

für Jedermann zu Hause,

leicht, angenehm, gut bezahlt.

Adr.: Joly, 17 Quai Bourbon, Paris.

1 Kutscher sucht C. Strauss.

Einen Dachstein-Streicher

<

Kochen auf Gas.

Am Dienstag, den 16. Mai, Abends 8 Uhr,

wird Fr. Hohtmann aus Hannover, empfohlen vom deutschen Verein der Gas- und Wassersachmänner, im Finkeschen Saale einen Vortrag

mit praktischer Vorführung von Apparaten halten über: „Das Kochen, Braten und Rösten auf Gas“. Indem wir namentlich die geehrten Damen auf diesen Vortrag aufmerksam machen, laden wir zum Besuch mit dem Bemerkung ergebenst ein, daß Fräulein Hohtmann Beefsteaks rösten, einen Kalbsbraten und ein Roastbeef braten und, daß das Zubereitete zum Probieren herumgereicht werden wird.

Eintritt für Jedermann frei.

Verwaltung der Gasanstalt.

A. O. Schultz, Niederhorstr. 14. Alle Arten baumwollne Strümpfe empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen. Specialität: Diamantschwarz Haushild'sche Strümpfe. Annahme von Strümpfen zum Anstricken.



Möbel! Möbel!

empfiehlt bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagszahlungen bewilligt.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüscht in allen Farben; Gardinen, das besti Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Sonnenschirme

große Auswahl, Damenschirme in Seide von 2 Mtr. an, Kinderschirme 40 Pf. bis zu den elegantesten empfiehlt

Selmar Petzall,

Poststraße 2.

Densen (unter Garantie), Grase, Wetzsteine, beste bayerische Schleifsteine, Schaufeln, Spaten, Kettchen, Haken etc., Brückenwaagen u. Gewichte empfiehlt billigst

Emil Lupke, Niederstr. 26.

Fahrräder liefert zu Fabrik- preisen mit 30% Rabatt

A. Zellmer, Grünberg i. Schl., Berlinstr. 6/7. Fahrunterricht u. Preislisten gratis.

Alte Sachen

werden wie neu, wenn man die bekannte Alufürstfarbe anwendet. In allen Farben zu haben in Flaschen bei

Paul Lange, Drogenhandl., Postplatz 3.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Silienmisch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) v. Bergmann & Co. i. Dresden. à St. 50 Pf. bei Wilh. Mühle, Seifenfabrikant.

Bei Husten u. Heiserkeit

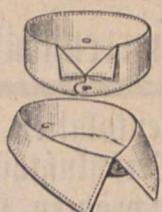
Auströhren- und Lungen-Katarrh, Althenneth, Keuchhusten, Verschleimung und Krägen im Halse empfiehlt ich meiner vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Pf. 60 Pf. Alt-Nienhau, Th. Budde, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apotheke zu Grünberg.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

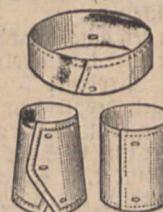
Billigste, eleganste und praktischste Wäsche



ist mit Webstoff überzogen und in Folge dessen von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Jeder Kragen kann eine Woche getragen werden, wird nach dem Gebrauch weggeworfen und kostet kaum das Waschlöhn eines leinenen.

Vorrätig in Grünberg bei

A. Werther, Buchbinder; R. Knispel jun., Buchbinder; Carl Dehmel, Schulstr.-Ecke; Otto Dehmel, Berlinerstr.; Adolf Kappel.



Bertha Dorn's

Atelier für künstlichen Zahnersatz,

Grünberg, Niederstraße 2, II. Etage.

Einsetzen einzelner Zähne. Anfertigung ganzer Gebisse.

Plombirungen

in Gold, Amalgam und Emaille auf das Sorgfältigste u. Dauerhafteste bei zarterster und schonendster Behandlung.

Zahnoperationen schmerzlos.

Sprechstunden: 9—1 Uhr, 2—5 Uhr.

Kunststeinfabrik A. Ribbeck, Grünberg i. Schl.

Cementfliesen, M. 250 bis 375 p. Meter, Cement-Beton-Röhren, kreisrund und eisförmig, für Entwässerungen, Wege durchlässe etc.

Trottoirplatten, Treppenstufen, Viehkrüppen, Gitterschwellen, Baluster, Pfeilerköpfe, sowie alle Cementarbeiten nach Zeichnung oder Angabe.

Gips-Stück für Zimmer und Badade.

Gips-Estrich für Haussöden, Speicher, Magazine etc.

→ Cement- u. Gips-Verkauf. ←

Preislisten kostenfrei.

Für Fabriken, Landgüter u. Hausbedarf

liefern als Specialität:

Rohrbrunnen, bis zu 1,20 Mtr. Durchmesser,

ein Wasserquantum bis 120 000 Liter pro Stunde liefernd,

sowie Senf- und Abessinier-Brunnen jeder Tiefe.

Mehrjährige Garantie.

Bohrversuche zur Untersuchung des Erdreichs.

Übernahme von Maschinenreparaturen aller Art,

auch Beschläge für Neubauten etc.

Billigste Preise — bestes Material — promptste Bedienung.

C. Proske & Co., Grünberg i. Schl., Am Bahnhof, Maschinenfabrik und Brunnenbau-Anstalt.

Die Ausführung sämtl. Dacharbeiten

in Schiefer, Dachpappe, Holzacement, Ziegel, sowie Asphaltirungen übernehme ich unter Garantie und empfiehlt mein Lager in Bedachungsmaterialien, Theer, Carbolinum, Isolirplatten ab Fabrik zu billigen Preisen.

Wilhelm Lorenz,

Fabrik für Asphalt, Dachpappen und Dachdeckmaterialien.

Große Auswahl der modernsten

Hüte und Mützen

empfiehlt zu billigen Preisen

J. Senftleben, Kl. Kirchstraße 3.

1600—1700 Thlr. werden auf ein neu zu erbauendes Wohnhaus mit Garten zu leihen gesucht. Binsen nach Ueber-

einkunst und prompt. Nähre Auskunft ertheilt Carl Grade, Oberhorstr. 7.

Mit. 5500 auf 1. Hypoth. zu leihen gesucht.

Mit. 2000 auf sichere Hypoth. zu leihen gesucht. Off. unt. J. Z. 66 an die Exp. d. Bl.

Danksagung.

Seit ungefähr 3 Jahren war ich lungengesund. Ich wurde durch die Krankheit furchtbar elend, kein Mensch glaubte, daß ich wieder gesund werden würde. Mehrere Monate konnte ich das Bett nicht verlassen. Arztliche Hülfe erwies sich als völlig nutzlos, es wurde im Gegenthell von Tag zu Tag schlimmer. Ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Gope in Hannover, durch dessen Kunst ich völlig geheilt wurde. Jetzt ist ein Jahr seitdem verflossen, ich habe von der Krankheit nicht das geringste mehr gespürt und spreche meinen besten Dank aus.

(aer.) Lina Möller, Springe.

Am billigsten!

Drei von schädlichen Substanzen!

Von größtem Fettgehalt ist das

Seifenpulver

aus der Fabrik von Peter Ney, Nachen, vorrätig bei

Max Seidel.

Gegen Mottenfraß

schägt reines Insectenpulver, Naphtalin, Kampfer, gestozer Pfeffer und meine selbstbereitete, mit vielem Erfolg angewandte Mottentinctur, in Fläschchen zu 50 Pf. und 25 Pf.

Drogenhandlung Paul Lange, Postplatz 3.

Speisekartoffeln

in rother u. weißer Waare offerirt billigst

Dom. Padligar b. Jülichian.

Saat-Kartoffeln, rothe Däversche, hat noch abzugeben

Eduard Meyer, Holzmarktstr. 22.

Starke Lebkuchen, Astern, sowie alle Sorten Krautpflanzen empfiehlt Bruno Nerehe, in der Räd. d. Russ. Kaiser.

Hohrad 50", wenig gebraucht, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1 alte u. 2 junge Ziegen u. eine Partie Bruchziegel sind sofort billig zu verkaufen Niedeland 3.

3 frischmelle Ziegen sind zu verkaufen

an der Kinderbewahranstalt 15.

Druck und Verlag von W. Verhovna in Grünberg.